

REGULIERUNGSWUT MACHT DAS CHAOS ERST PERFEKT!



Erwin Kartnaller
Auto- und Nutzfahrzeugjournalist,
Kenner der schweizerischen und
internationalen Verkehrspolitik
ekartnaller@auto-wirtschaft.ch

«WO RECHT
UNRECHT
SEIN KANN»

Sie sind es sich gewohnt: Kolumnen um diese Jahreszeit beginnen in der Regel mit dem Satz: Wer eine Reise tut, der hat was zu erzählen. Ich möchte dies im Sinne einer zwanglosen Ferienplanung nicht zur Tradition erheben. Betrachten Sie es als Saisongemüse... oder so ähnlich.

War ich also wieder mal in bella Italia. «Und was ist ihm wohl diesmal aufgefallen», werden Sie sich fragen? Speziell in Sorrento, in dessen Einzugsgebiet die viel besungene Insel Capri und das historische Pompei liegen, fielen mir zwei Sachen auf. Zunächst einmal etwas eher Belangloses. Kia scheint bei der Modellbezeichnung für ihren Premium-SUV ein R vergessen zu haben. (Sie dürfen schmunzeln und den Ernst der Aussage getrost herabspielen).

Jetzt aber zur anderen Feststellung. Sie können sich ja vorstellen, dass dieses Gebiet angesichts seiner Attraktionen, das es zu bieten hat, sehr touristisch ist. Menschenmassen tummeln sich dort wie auf einem Ameisenhaufen herum. Das Geschehen auf der Strasse gleicht einem Chaos. Rollerfahrer, vom alten «Päppu» bis zur Oma, vom jungen «Bibeli» bis zum pubertierenden Casanova liefern sich eine Raumschlacht auf dem Strassennetz. Als unbedarfter Autofahrer aus der «gesitteten» Eidgenossenschaft wird man da praktisch auf dem linken Rad erwischt. Als homo automobilis gerätst Du leicht in Stress, sowieso mit dem quälenden Bewusstsein, dass Du als Autofahrer in jedem Fall der Sündenbock bist, wenn so ein «Lenkstangen-Geuferi» aus dem Sattel fliegt – egal, wie blöd er sich benommen hat.

Die Augen also rennen von einem Spiegel deines Gefährts zum anderen. Zwischendurch liegt noch ein Blick durch die Windschutzscheibe drin. Die RollerfahrerInnen drängeln von allen Seiten, liefern sich untereinander im Millimeterbereich Kämpfe, die einzig dem Positions- und Zeitgewinn dienen sollen. Zum Glück können ihre «Luftheuler» nicht fliegen, sonst müsste man das Panoramadach bei Autos für obligatorisch erklären.

Aus fremden Landen, mit diesen Sitten und Gebräuchen noch nicht so richtig vertraut, denkt man sich automatisch: Das muss doch ständig «klöpfen». Bilder von darniederliegenden Rollerfahrern, Blutlachen und schmerzverzerrten Gesichtern überlagern die geistige Vorstellungskraft. Doch weit gefehlt: Ich habe tatsächlich nicht einen Unfall gesehen, aussichtsreiche Situationen dazu gab es aber zuhauf, was sag' ich, im Übermass! Hier,

wo das Gesetz des Stärkeren zur Anwendung kommt, scheint sich der Verkehr selber zu regeln, und – fern unserer Vorstellungskraft – klappt es! Man könnte dies Prinzip auch mit den Worten «Der Frechere gewinnt» umschreiben. Nun, man kennt dies auch hierzulande aus anderen Lebensbereichen, dem Berufs- und Privatleben – nur bringt es da in den seltensten Fällen den gewünschten Effekt.

«Drängler..., dass
vielmehr von
Blockierten die
Rede sein
müsste.»

Und dann fahre ich über die Schweizer Grenze, und das Erste, was ich auf der Autobahn auf einer Leuchtschrifttafel lesen kann: «Gib Dränglern keine Chance, fahre rechts!» Eine Botschaft, die von der Bewusstseinsbildung her eigentlich mein Wohlgefallen erweckt. Doch der Fingerzeig

auf eine Gattung von Autofahrern, die zumeist in ihre Rolle gezwängt wird, scheint mir dann doch verfehlt. Denn in diesem Zusammenhang von Dränglern zu sprechen, ist eigentlich völlig verfehlt und zielt an der Ursachenbekämpfung vorbei. Die Realität auf den Strassen lehrt uns, dass vielmehr von Blockierten die Rede sein müsste. Im Übrigen ist ja auch das Strassenverkehrsgesetz in dieser Hinsicht klar und deutlich: Auf Strassen mit mehreren Fahrstreifen in der gleichen Richtung ist der äusserste Streifen rechts zu benützen. Dies gilt nicht beim Überholen, Einspuren, Fahren in parallelen Kolonnen sowie innerorts. (Art. 8 VRV). Und: Nach dem Überholen hat der Fahrzeugführer wieder einzubiegen, sobald für den überholten Strassenbenützer keine Gefahr mehr besteht ... (Art. 10 VRV).

Müsste es demzufolge nicht heissen: «Werden Sie nicht zum Schleicher, fahren Sie rechts!», oder noch etwas prägnanter und tatsächengerechter: «Werden Sie nicht zum Verkehrshindernis, fahren Sie rechts!». Garnieren könnte man das Ganze mit dem Begleitsatz: «Im Sinne der Umwelt und Verkehrssicherheit!» So aber, wie die Botschaft jetzt verfasst ist, ist dies ein Paradebeispiel für: Den Esel meinen, den Sack prügeln.

Eines hat mir das Erlebnis in Italien aufgezeigt: Musste ich mich anfangs noch auf das Verhalten der anderen Verkehrsteilnehmer einstellen, so habe ich mich schnell daran gewöhnt und Gefallen daran gefunden, weil jeder einzelne Verkehrsteilnehmer mit viel mehr Aufmerksamkeit unterwegs ist und sich nicht billig hinter Paragraphen versteckt und beharrlich auf deren Einhaltung pocht – natürlich immer nach der ganz persönlichen Auslegung. Mein ganz persönliches und zynisches Fazit: Paragraphen machen das Chaos erst perfekt! ■